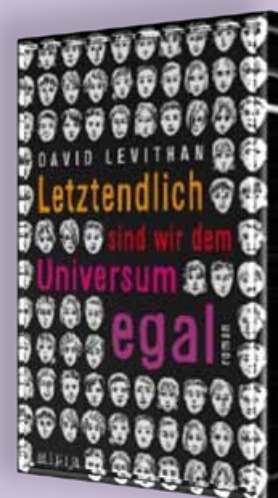




David Levithan
Letztendlich sind wir dem Universum egal
a.d. Amerikanischen von Martina Tichy
Fischer FJB 2014 • 399 Seiten • 16,99 • 978-3-8414-2219-4



„Every Day“ ist der Titel des amerikanischen Originals, und das sagt viel aus, auch wenn der deutsche Titel sehr schön und griffig ist. „Jeden Tag bin ich jemand anders. Ich bin ich – so viel weiß ich – und zugleich jemand anders. Das war schon immer so.“ So beginnt der Roman, und im Folgenden tragen die Kapitel als Überschrift nur die Nummern der gezählten Tage, beginnend mit dem „5994. Tag“, endend mit „6034. Tag“ – die enge Zeitspanne von 40 Tagen im Leben eines Jungen, der etwas älter als 16 Jahre ist.

Jeden Tag hat der Namenlose einen anderen Körper, nie ist er länger als einen Tag ein und dieselbe Person, mal Mädchen, mal Junge. Er hat keine Freunde, keine Familie, kein Zuhause, weil die Beziehungen zu kurz sind, zu schnell wechseln – das ist sein Alltag und er kennt nichts anderes, der Zustand ist seine Realität, seine Normalität.

„Ich bin Treibgut, und so einsam das mitunter sein kann, es ist auch enorm befreiend. Ich werde mich niemals über jemand anderen definieren. Ich werde nie den Druck von Gleichaltrigen oder die Last elterlicher Erwartung spüren [...] Die Vergangenheit setzt mir keine Scheuklappen auf, die Zukunft motiviert mich nicht. Ich konzentriere mich auf die Gegenwart, denn nur in ihr ist mir bestimmt, zu leben.“ (S. 15)

Das ändert sich (direkt am Anfang), als er eines Tages im Körper von Charly aufwacht und dessen Freundin Rhiannon kennenlernt; er taucht ein in die einseitige, nicht glückliche Beziehung, und etwas Unvorstellbares geschieht: Er beschert dem Mädchen wunderbare Stunden seelischer und körperlicher Nähe und verliebt sich unsterblich. Zum ersten Mal in seinem Leben empfindet er seinen Zustand als Manko, wünscht er sich Kontinuität und mehr Dauerhaftigkeit, als das Universum (daher der Titel) ihm zugesteht,

Es ist spannende und psychologisch sehr tiefgehende Geschichte. Jeden Tag im Körper eines oder einer anderen, mit deren Gefühlen und Gedanken zu den eigenen hinzu: Das erlaubt als Kunstgriff eine ganze Breite an Themen, aber immer nur in Ansätzen, ohne wirklichen Anfang und ohne Ende und ohne Lösung. Die ganz persönlichen, privaten Episoden münden, sofern sie nicht selbst als ganz bedeutungslos empfunden werden, jedes Mal in allgemein gültigen Erkenntnissen und Botschaften zu den unterschiedlichsten Bereichen, die von Geschwisterbeziehungen über Drogen zu Fußballspielen reichen können. Viele Tage könnte man überschreiben mit Überschriften wie:



- Wie es ist, Kind zu sein: „Kind zu sein, hat etwas Kindisches und Heiliges an sich. Plötzlich rühren wir an das Heilige – laufen ans Ufer, spüren den ersten kalten Wasserschwall an den Knöcheln, angeln in der Strömung nach Muscheln, bevor die Ebbe sie uns unter den Fingern wegzieht. Wir kehren zurück in eine Welt voller Glitzerkraft und waten tief hinein. Breiten die Arme weit aus, als wollten wir den Wind umarmen. [...] Wir sind sorgenfrei.“ (S. 23)

oder:

- Wie es ist, wenn man sich verliebt: „Wenn man sich verliebt, kommt es einem vor, als stünden Jahrhunderte hinter diesem Augenblick, ganze Generationen [...] Du weißt, wie albern es ist, und trotzdem spürst du es, in deinem Herzen, in deinen Knochen, dass alles darauf zugelaufen ist, alle verborgenen Pfeile hierher gezeigt haben, das Universum und die Zeit selbst schon seit langem daran wirken und du es eben jetzt erkennst, eben jetzt dort ankommst, wo du immer schon sein solltest.“ (S. 35)

Und egal, was man liest und wie augenblicksbezogen es ist, immer hat man das Gefühl, dass Levithans konkret beschriebenen Situationen etwas ganz anderes zugrunde liegt, dass etwas viel Tieferes, Allgemeingültiges gemeint ist. Der Roman liest sich wie eine Parabel über das Leben eines Teenagers, der jeden Tag ein anderer ist, der sich nach außen hin täglich neu definieren und bestätigen muss und doch innerlich beständig ist: eine Entdeckungsreise zu sich selbst.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

